Im weiten Feld der Emotionen

2.
2.
2011

Sinfonie-Konzert 2 Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz präsentiert Spätromantisches von Sibelius und Tschaikowski

VON KLAUS SCHMIDT

Immenstadt Zwischen Konstanz und Helsinki liegen fast 2000 Kilometer, doch Musik vermag diese Distanz zu relativieren. Denn beim Sinfoniekonzert im Immenstädter Hofgarten erwies sich die Südwestdeutsche Philharmonie aus der Bodenseestadt als überzeugender Anwalt für Finnlands bedeutendsten Komponisten, Jean Sibelius. Dessen Violinkonzert (d-Moll, op. 47) bildete das Zentrum des Programms.

Das technisch überaus schwierige Werk, das, 1905 in der überarbeiteten Fassung uraufgeführt, noch ganz im Zeichen der Spätromantik steht, entfaltet seinen sinnlichen Glanz und seine mitreißende Wirkung auf künstlerisch sehr hohem Niveau. Ohne das Vibrato zu strapazieren oder anderweitig auf die Tränendrüsen zu drücken, arbeitete der norwegische Solist Henning Kraggerud das mitreißende melodische Potenzial der drei Sätze heraus und durchschritt zugleich emotional ein weites Feld: Vom zart aufsteigenden Lied des Beginns bis zum abgründig gespenstischen Kehraus des Finales gelang es ihm, ein hoch differenziertes Bild der Klangwelt von Jean Sibelius zu entwerfen. Technische Hürden kennt er dabei nicht, und mit stets wachem Blick achtete er zudem akribisch auf das Spiel des Orchesters.

Routiniert abgehandelt

Dieses offenbarte große Sensibilität für die Qualitäten der Tonsprache des Finnen, nachdem es zu Beginn des Konzerts dessen Tondichtung „Finlandia", einen Hymnus auf die Befreiung des Landes von russisch-zaristischer Vorherrschaft, eher routiniert abgehandelt hatte. Sein volles Können durfte das Orchester schließlich in Peter Tschaikowskis selten gespieltem sinfonischen Erstling „Winterträume" (g-Moll, op. 13) demonstrieren. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Vassilis Christopoulos deckte der bestens disponierte Klangkörper, allen voran die vielgeforderten Holz- und Blechbläser, die Gegensätze in diesem Werk auf. Während der elegische zweite und der humorvoll schwungvolle dritte Satz schon sehr zielgerichtet von der späteren Meisterschaft des Komponisten künden, experimentieren der erste und der letzte Satz mit den verschiedensten Episoden, um ein möglichst breites Ausdrucksspektrum zu erreichen.

Mit Genauigkeit und Geschmack brachte die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz die vielen Vorzüge dieser Partitur zur Geltung und machte sich zum beredten Fürsprecher für die stiefmütterlich vernachlässigten frühen Sinfonien des russischen Meisters.